

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmouchezeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 67.

43. Jahrgang.

Donnerstag den 4. Mai 1882.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Herren Güterbuchsbeamten

werden aufgefordert, den im Amtsblatt No. 32 vom Jahr 1876 näher bezeichneten Bericht spätestens bis 1. Juli d. Js. zu erstatten.
Waiblingen 29. April 1882. R. Amtsgericht.
Herdegen.

Waiblingen.

Wiederholte und letzte Aufforderung zur Satirung des Capital-, Renten-, Dienst- u. Berufs-Einkommens auf den 1. April 1882.

Diejenigen, welche ihr Capital- und Dienst-Einkommen immer noch nicht satirt haben, werden nunmehr aufgefordert

bis nächsten Samstag, den 6. Mai d. J. auf dem Rathhause mündlich zu satiren, oder die schriftlichen Fassungen abzugeben.

Wer dieser wiederholten und letzten Aufforderung nicht nachkommt, hat für Vorladen oder Abholen des Fassungs-Zettels Ganggebühr zu bezahlen.

Den 2. Mai 1882.

Ortssteuerkommission:
Vorstand Gehl.

Waiblingen.

Fahrniß-Verkauf.

Zu der Verlassenschaftsache des verst. Jakob Friedrich Dürschmabel gew. Mezgers hier kommt am

Freitag den 12. Mai d. J.

von Vormittags 9 Uhr an

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



2 gold. Ringe, Bücher, Mannskleider, 1 vollständiges Bett, Leinwand, Küchengeräth durch alle Rubriken, Schreinwerk, einige Fässer, allgemeiner Hausrath, etwas Most und Kartoffeln.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber in die Wohnung des Verstorbenen eingeladen.

Waiblingen, den 25. April 1882.

R. Gerichtsnotariat.
Luth.

Enderbach.

Die Jagd

auf hiesiger Markung und in den Gemeindewaldungen, vielleicht auch das

Fischwasser

in der Rems und im Haldenbach werden

Mittwoch den 10. d. Mts. Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause auf 3 oder 6 Jahre im Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Mai 1882.

Orts-Vorsteher
Fischer.

Steinach, Oberamts Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Christian Schwaderer Müller in Steinach, hat seine sämtliche Liegenschaft verkauft; unbekannte Gläubiger haben binnen 8 Tagen ihre Forderungen hier anzumelden, indem auf spätere Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Gemeinderath.
Vorstand Schäfer.

Amerika.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich durch meine Einrichtungen in der Lage bin, jeder Zeit Geld-Uebersetzungen nach New-York und anderen Plätzen der Amerikanischen Union auf das Billigste zu erlassen. Auch halte ich gleichzeitig meine Vermittlung zur Ausführung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte empfohlen.

Gannstatt, 28. April 1882.

G. Gartenstein.

Revier Geradstetten.

Aug- und Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag den 9. Mai Vormittags 11 Uhr im Lamm in Hebsack aus den Staatswaldungen des Distrikts Sonnenschein: 32

Fichtenstämme IV. Cl. mit 12 Fm., 89 V. Cl. mit 13 Fm., Fichtenstangen: 95 Stk. 11 und mehr m, 150 9—11 m, 245 7—9 m, 390 5—7 m, 1925 3—5 m lang; 338 Nm. forchene Prügel und Anbruch, 1400 ungebundene Wellen.

Zusammentunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr auf dem Holzberg.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Süß-Butter

ist von jetzt an wieder zu haben bei

A. Vollmer Wittwe.

Zugleich bringe

Kräuter-, Backstein- und

Emmenthaler-Käse

in empfehlende Erinnerung.

D. Obige.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener junger Mensch, der Lust hätte die Bäckerei zu erlernen, findet sofort eine Lehrstelle bei

G. C. Mühlhäuser,
Bäckermeister,
Sonnenstraße 4.

Waiblingen.

9 Stück schöne

Legehühner

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.



Unterzeichneter wohnt jetzt bei Bäcker Rohm (am Bahnhof) zu Cannstatt.

Rechtsanwalt Baumeister.

Am 7. Mai feiert der

**Niederfranz Redargroningen**

feine

Fahnenweih.

Zu dieser ladet er alle Freunde und Gönner des Gesangs- und Vereinswesens aus der Nähe und Ferne freundlichst ein.

Festzug 1 Uhr.**Militärmusik.****Lehrer-Gesangverein.**Samst. den 6. Mai Nachm. 2 Uhr. Weber II. Theil No. 7. **Elfäher.****Ein Haus und eine Scheuer auf den Abbruch zu verkaufen!**

Das Haus ist 36' lang 34' breit, der 1te Stock von behauenen Sandsteinen, doppelhäufig, der 2te Stock von gesundem Fachwerk; die Scheuer ist 36' lang 27' breit, 1ter Stock von Stein, 2ter von Eichenholz, mit gewölbtem Keller darunter. Das Anwesen vor circa 45 Jahren erbaut, kann in Steinach O. Waiblingen jeden Tag eingesehen werden, die zum Bau noch benötigten Steine können dazu miterworben werden, und würde sich das Ganze als billige Gelegenheit zur Erwerbung eines schönen Anwesens besonders für Oekonomen eignen. Abfuhr günstig, auch kann das Versehen auf dem Platz veranfordert werden.

Die Verkaufsverhandlung findet

Montag, den 8. Mai**Mittags 2 Uhr,**

in Steinach auf dem Plage statt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Alle weitere Auskunft ertheilt

Binz, Kaufmann in Winnenden

Der Unterzeichnete hat sich in Stuttgart als

Rechtsanwalt

niedergelassen und mit dem heutigen Tage seine Praxis eröffnet.

Stuttgart, 3. Mai 1882.**Rechtsanwalt Hermann Steiner**

Königsstraße 31 a II.

„Warum nicht?“

Eine Frage für faule Bettern.

Peter war ein rüstiger, munterer, unternehmender Bursche. Eine christliche Mutter hatte ihn erzogen und ihm den Grundsatz beigebracht, nie an dem Erfolge eines Unternehmens zu zweifeln, das mit Verstand, gutem Gewissen, im Glauben angefangen, und mit Fleiß und Energie betrieben werde.

Ich sehe ihn immer noch vor mir, in grünen Hosen, blauer Blause, barfuß, bewaffnet mit einer langen Berke über die Wette gehen, die Küche meines Onkels hütend und dabei lesend, gleichviel was. Denn, wenn er nur lesen konnte, das „Was?“ war ihm gleichgültig.

Meine Bettern, fast von demselben Alter, d. h. dreizehn und vierzehn Jahre alt, hatten ihm den Namen: „Warum nicht?“ gegeben. Sollst gleich erfahren, warum?

Sagte man z. B. zu ihm: — Peter, könntest du mit diesem Pfeil jenen kleinen Apfel treffen, den man von der Spitze des Baumes herab zu holen vergessen hat?

„Warum nicht?“ antwortete er; und er schoß den Apfel herunter.

Peter, sagte ich eines Tages zu ihm, könntest du mir wohl eine Wiege für meine Puppe machen? Heinrich und Johann können es nicht.

„Warum nicht?“ sagte er gutmütig. Und die Wiege war bald über alle meine Erwartungen, aber nicht über die seinigen, gelungen. Er zweifelte an nichts, der Peter! An nichts, was gut war, und durch Fleiß, Geschicklichkeit und Geduld erreicht werden konnte. Und doch zweifelten wir, meine Bettern und ich, an ihm!

„Was willst du werden, wenn du ein Mann bist?“ fragte ihn eines Tages der Heinrich, um ihn in Verlegenheit zu setzen.

„Wenn ich ein Mann sein werde?“ antwortete Peter, „nun! dann werde ich ein ehrlicher, rechtschaffener Mann und — ein Kaufmann werden.“

Heinrich lachte! „Du, ein Kaufmann?“ sagte er.

„Warum nicht!“ fragte der Peter, ihn mit seinen blauen Augen erstaunt ansehend.

Ich sagte es euch schon, Peter zweifelte an nichts.

Man will wohl wissen, was aus den drei jungen Leuten geworden ist.

Heinrich ist Lehrer der lateinischen Sprache in der Stadt P. . . Er wird es niemals weit bringen, weder in Hinsicht auf Vermögen noch Ruf, denn es fehlt ihm an der nöthigen Energie.

Johann ist Advokat, aber er schläft jeden Abend bei seiner Arbeit ein und träumt von den Lorbeeren, die er noch nicht errungen hat, aber doch erringen könnte. Für den Augenblick giebt er Visitenkarten ab, mit seinem Namen. „Johann Blauval, Advokat;“ — aber das ist Alles! Er zieht weder Ehre noch Vortheil aus ihnen.

Und Peter? Ach, was diesen betrifft, so hat ihn sein „Warum nicht?“ weit gebracht.

Erst nach Biel in ein Colonial-Waaren-Geschäft als Gehülfe; dann nach Lyon als Commis in ein großes Handelshaus; dann nach Paris als Agent bei dem Export. Endlich nach London, wo er Compagnon des Chefs eines der ersten Handelshäuser Großbritanniens geworden ist.

„Nun, Peter,“ sagte ich im vorigen Jahre zu ihm, als er gekommen war, um sein Vaterland wieder zu sehen, „sagen Sie immer noch: „Warum nicht?““

„Gewiß,“ sagte er mit seinem freundlichen und feinen Lächeln. „Ich liebe die Tochter meines Compagnon. Ich werde mir von ihm ihre Hand erbitten, warum nicht? Ich verdiene 18 bis 20 000 Fr. jährlich, bin jung, gesund und wir lieben uns!“

Und wenige Monate später erhielt ich eine Verlobungs-Anzeige des Herrn Peter Faconnet mit Miß Dora Dindstone.

Meine Bettern werden sich nicht sobald verheirathen können wenn sie so fortfahren, wie sie angefangen haben. Sie erkennen jetzt wohl, daß sie sich mit Unrecht über das „Warum nicht?“ Peters lustig gemacht haben.

Waiblingen.

Guten

Bäcksteinkäse

das Pfund zu 34 Pf. empfiehlt, so lange Vorrath

Fr. Kayser,
Conditor.**Nach Hilfe suchend,**

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Murr,

Oberamts Marbach.

Haus-Verkauf.

Ein 2stöckiges Wohnhaus, bestehend in 2 Wohnungen sammt Zugehör, 1 Viehstall, 2 Schweineställe, 1 gewölbten Keller und Hofraum; ferner den 2ten Theil an einer 2barnigen Scheuer, sowie neben dem Hause 1 Acker Ruchegarten nebst Brunnen hat zu verkaufen.

Anschlag 4200 Mark.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen. **Michael Hans.**

Wenn Ihr also, meine faulen Herrn Vettern, im Leben fortkommen und Euch eine unabhängige Stellung schaffen wollt, so machet es, wie Peter und werdet auch vor allem rechte „Warum nicht?“

Warum ein berühmter Mann altmodische Hosen getragen hat.

Der vor Kurzem verstorbene weltbekannt gewordene Professor und Arzt Dr. Joseph Skoda in Wien trug, während die gesammte Männerwelt schon längst der neuen und geschmackvolleren Mode gefolgt war, immer noch Hosen von vorfrühdstlichem Schnitt. Mancher Tadel und manches spöttische Scherzwort wurde deshalb über ihn ausgegossen, ohne daß er sich im geringsten hätte beirren lassen. Jahrzehnte lang zeigte sich der berühmte Durchforscher des menschlichen Organismus stets in dem nämlichen, mit unsern heutigen Gewöhnungen schwer zu vereinigenden Kostüm. Längst hatte man die Hoffnung aufgegeben, daß er seine „Unausprechlichen“ noch ändern werde. Siehe, da erschien er eines Tages — schön wie ein junger Apollo — in einem tadellosen und eleganten neuen Anzuge. Allgemeines Erstaunen, Lächeln und Fragen, bis er endlich die andringende Neugier befriedigte und sagte „I nun ja,“ — das war seine Lieblingsseinsleitung, — „die Sache ist einfach. Ich wohnte als Student und auch noch später bei einem Schneider, der mir viele Gefälligkeiten erwies und mich mannigfaltig unterstützte. Deshalb blieb ich sein Kunde, und da der alte Mann die Hosen nur auf seine Art zu machen verstand, so trug ich sie, wie er sie mir brachte, so lange er lebte. Jetzt ist der brave Mann gestorben, und ich trage nun moderne Beinkleider.“ Merke: Spare den Tadel, wenn du den Sachen nicht auf den Grund siehst.

Württemberg.

Stuttgart, 30. April. Wenn auch das Befinden J. K. Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Württemberg in den bis gestern Mittag ausgegebenen ärztlichen Bulletins als noch nicht gerade besorgnißerregend angegeben wurde, so ging doch bereits in den späteren Nachmittagsstunden das Gerücht in der Stadt, daß der Zustand der Prinzessin das Schlimmste befürchten ließe. Leider sollte dieses Gerücht nur zu wahr werden. J. K. Hoheit Prinzessin Wilhelm ist, wie Sie schon in letzter Nummer mittheilten, heute früh 6 Uhr 30 Minuten sanft verschieden. Die Theilnahme an dem Verluste, welcher unsere Königsfamilie so jäh betroffen, ist eine tiefe und allgemeine. Das Vestibüle des königlichen Palais wird nicht leer von Solchen, welche durch das Eintragen ihres Namens in ein aufliegendes Buch Sr. K. Hoheit dem Prinzen Wilhelm ihre Theilnahme ausdrücken wollen. Ihre Majestät die Königin hat die Trauerbotschaft tief erschüttert. Die hohe Verstorbene, Prinzessin Georgine Henriette Marie von Waldeck und Pyrmont, war am 23. Mai 1857 geboren und ist eine Schwester der Königin von Holland und der Herzogin von Albany, welche gerade an dem Tage, an welchem Prinzessin Wilhelm von dem todtten Töchterchen entbunden wurde, ihre Hochzeit mit dem jüngsten Sohne der Königin von England feierte. Heute Mittag hatten sich J. K. Majestät die Königin, sowie J. K. Hoheit Herzogin Vera nach der Villa Marienwahl begeben. Der Fürst und der Erbprinz von Waldeck sind bereits von London abgereist, um sich zur Beisetzungs der hohen Todten hierherzubeegeben; auch der König von Holland soll, wie es heißt, hier eintreffen. Sicherem Vernehmen nach wird auch Se. Majestät König Karl aus Italien zurückwartet.

Stuttgart, 1. Mai. Nach telegraphischen Nachrichten aus Rom ist Seine Majestät der König durch die Kunde von dem jähen Hintritt Seiner Nichte, der Frau Prinzessin Wilhelm von Württemberg, auf's Tiefste erschüttert worden und lediglich die Rücksicht auf Seine Gesundheit, für welche ein allzu rascher Klimawechsel von den nachtheiligsten Folgen sein könnte, haben Seine Majestät abgehalten, so fort hierher zurückzulehren.

Ludwigsburg. Die Gesellschaft „Unita“, welche bei der Wollfabrik ihr ganzes Vermögen, bestehend in 7431 Mk. verliert, hat sich aufgelöst, will aber eine neue Gesellschaft gründen.

Heilbronn, 27. April. Für die Kreis-Viehhausstellung, welche am 12. und 13. Mai hier stattfindet, werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Die ganze, sehr geräumige Wollhalle ist zur Aufnahme des Viehes hergerichtet. Es soll aber schon so viel Vieh angemeldet sein, daß der dazu vorgesehene Raum kaum reichen dürfte. Hinter der Wollhalle wird ein Schuppen errichtet, welcher die zu gleicher Zeit zur Ausstellung kommenden landwirthschaftlichen Maschinen aufnehmen soll. Der große, freie Platz um das Wollhaus wird als Ausstellungsplatz mit einem Bretterzaun abgeschlossen. Auch für die nächste Woche beginnende hiesige Waimesse sind schon Vorbereitungen getroffen.

Heilbronn, 30. April. Ein Konfirmand machte sich gestern, sicherem Vernehmen nach, nach Schluß des Unterrichts das Ver-

gnügen, auf dem Treppengeländer seinen Abgang zu halten, befaug unglücklicherweise das Uebergewicht und stürzte drei Stiegen hinab in das Treppenhaus. Glücklicherweise lief die Sache so gut ab, daß der junge Mensch, der bestinnungslos vom Platz getragen wurde, heute, nur mit einer Verletzung über einem Auge, der Konfirmationshandlung anwohnen konnte.

Aus dem Fränkischen, 30. April. Zu der diesjährigen in Rothenburg a. T. stattfindenden Aufführung des historischen Festspiels „Der Meistertroml“ haben die Vesprioren nunmehr begonnen; wie wir hören, soll der Festzug in diesem Jahre brillant ausgestattet werden.

Vom schwarzen Grat, 30. April. Verwichenen Freitag Nachmittag hatte der Herr Erbgraf v. Quadt-John das Unglück, auf einer Spazierfahrt mit seiner Equipage umzuwerfen und dabei einen Bruch des Schienbeins sich zuzuziehen. Die Ursache lag darin, daß die ohnedem raschen Rosse an einem großen, rothen Regenschirm scheuten, den ein Bauerweiblein unmittelbar vor dem gräflichen Gespann entfaltetete. — Das heutige Befinden des Herrn Grafen ist ein relativ gutes.

Lauffen a. N., 30. April. Der Knecht eines hiesigen Mühlebesizers hatte vor einigen Tagen Mehl nach Keipperg zu führen und kam von da wieder mit beladenem Fruchtwagen zurück. Müde, wie er war, legte er sich oben auf, schlief ein und fiel herab, wobei ihm das Wagenrad über den Arm ging und diesen ganz zerquetschte. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus in Brackenheim, woher er gebürtig ist, aufgenommen.

Alm, 1. Mai. Einen seltenen Grad von Lieblosigkeit und Pflichtvergessenheit legte ein hiesiges Elternpaar an den Tag. Nachdem der Ehemann und Vater schon vor längerer Zeit von hier sich entfernt hatte und nach Amerika geilt ist, hat vor 8 Tagen seine Frau ihren 2 Jahre alten Knaben und ihr Mädchen im Alter von 8 Monaten der Obhut einer armen Frau unter dem Vorgeben anvertraut, daß sie wichtige Geschäfte in Weidach bei Blaubeuren zu besorgen habe und dabei ein 3jähriges Söhnlein mitnehmen wolle. Die Rückkehr der Frau wurde von der Pflegerin der zwei zurückgelassenen Kinder mehrere Tage mit größter Sehnsucht erwartet, da kam dieser Tage ein Brief von Antwerpen, in welchem die gewissenlose Mutter schreibt, daß sie sich nach Amerika eingeschifft habe. Die beiden Kinder fallen nun der Fürsorge der öffentl. Armenpflege anheim. — Nach vierjähriger Abwesenheit lehrte ein Angehöriger hiesiger Stadt wieder zurück, wurde aber am Freitag in Haft genommen, weil der Verdacht auf ihm ruht, seinen Bruder, dessen Leichnam eben vor 4 Jahren unter Anzeichen, die auf einen gewaltsamen Tod schließen ließen, aus der Donau gezogen wurde, ermordet zu haben.

Gestorben: zu Stuttgart Frau Ww. Karoline Kalwer geb. Ladner; Wertmeister Gottlieb Mayer; zu Cannstatt Frä. Friederike Mögling; zu Ebersbach Frä. Marie Zinser; zu Jshy Leonhard Fehr; zu Rio de Janeiro Nathanael Gerst aus Weizingen; zu Eßlingen Albert Schumann; zu Münsingen Rutscher J. G. Semle; zu Tübingen Frau Schullehrer Wwe. Wendel geb. Härlin; zu Weil d. Stadt Schönfarber Jos. Anton Schöninger.

Deutsches Reich.

— Der Entwurf des Gesetzes, betreffend das Reichs-tabakmonopol nebst Begründung liegt vor. Der Entwurf ist datirt Friedrichsruh, 27. April; er umfaßt 72 Paragraphen in IX Abschnitten. Der Begründung entnehmen wir, daß die bisherige Vermehrung der Reichseinnahmen noch nicht hinreichte, den eigenen Bedarf des Reiches zu decken; noch weniger sei es seither möglich gewesen, die Mittel für die Einzelstaaten und Kommunen zu beschaffen, um den vermehrten Druck direkter Steuern abzuwenden. Für Preußen rechnen die Motive 116 Mill. heraus, welche durch weitere Erschließung indirekter Steuerquellen des Reichs beigebracht werden müssen (wovon 25 Mill. auf die für dringlich erkannten allgemeinen Besoldungsaufbesserungen fallen). „Ähnlich, wie eben für Preußen beispielsweise spezieller dargelegt worden, liegen die Verhältnisse in den meisten anderen deutschen Staaten. Auch in denjenigen unter ihnen, in welchen die direkten Steuern eine minder vielseitige und eingreifende Entwicklung gefunden haben und das Bedürfnis einfacher Beseitigung gewisser direkter Steuern daher minder entschieden hervortritt, ist die Finanzlage im Allgemeinen nicht befriedigend und würde eine Erhöhung der bestehenden direkten Steuern auf die Dauer unvermeidlich sein, falls nicht die weitere Entwicklung der indirekten Reichsbesteuerung weitere Mittel zur Bilanzirung ihrer Budgets liefern sollte. Auch macht sich in diesen Staaten nicht minder als in den übrigen das Bedürfnis geltend, bestehende Staatssteuern ganz oder theilweise den Kommunalverbänden zu überweisen und erhebliche bisherige Kommunalausgaben auf die Staatskasse zu übernehmen. In Berücksichtigung alles dessen und im Vertrauen auf die steigende Gewalt des richtigen und nothwendigen Gedankens der dem Unternehmen der deutschen Steuerreform zu Grunde liegt und oben nur in erneute Erinnerung gebracht worden ist.

Verfolgen die verbündeten Regierungen den eingeschlagenen Weg weiter und legen sie gegenwärtig den Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Reichstabakmonopol, vor."

— Nach den Motiven zum Tabakmonopolentwurf beträgt die Gesamtsumme der Entschädigungen, Vergütungen und Unterstützungen für Tabakinteressenten 256874424 M., um 22574424 M. mehr als in der früheren Vorlage. Eine neue Rubrik ist für das Hilfspersonal des Handels mit Rohtabak oder Fabrikaten zugefügt. Entschädigt sollen werden: 550 Agenten, Malter, 200 Reisende, Kommiss mit 4735500 M. Der Entwurf trägt das Datum „Friedrichsruh, den 27. April 1882“ und ist vom Reichskanzler unterschrieben.

Berlin, 29. April. Heute Vormittag wurde die elektrische Eisenbahn von Charlottenburg nach dem Spandauerbock eröffnet. Die Leistungen der Bahn waren in jeder Hinsicht befriedigend. Die Schnelligkeit erreichte 20 Kilometer pro Stunde und dabei funktioniert der Apparat sowohl in den Weichen wie beim Bremsen des Wagens ganz vortrefflich. Auch die Steigung vor Westend wurde leicht und in raschem Tempo überwunden.

— Die Tabakbauer von Schifferstadt in der Pfalz haben dem Reichskanzler ebenfalls eine Adresse zugefandt, in welcher sie ausprechen, sie haben bei der Prüfung des Tabakmonopolentwurfs gefunden, daß das Monopol nicht nur dem Staate, sondern auch den Tabakpflanzern im Vergleich zu ihrer jetzigen Lage nur Vortheile bringen könne. — Die Fraktion der Fortschrittspartei des Reichstags beriet am Freitag Abend über die geschäftliche Behandlung der Tabakmonopol-Vorlage und beschloß, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, einstimmig, für die Plenarberatung ohne Ueberweisung an eine Kommission zu stimmen.

Leipzig, 26. April. Gestern Mittag 1/2 Uhr brauste ein etwa 6 Sekunden anhaltender Wirbelsturm aus nordöstlicher Richtung über unsere Stadt und richtete, namentlich in drei Budenreihen auf dem Marktplatz, arge Verheerungen an. Besonders trafen einen Budeninhaber aus Württemberg, der mit seinen Eisenbeinschnitzereien handelt und einen Händler mit Porzellan- und Terracottawaaren in der kurzen Zeit des Phänomens schwere Verluste, da die ausgelegten Waaren zu Boden geschleudert und stark beschädigt wurden. Unmittelbar nach dem Unwetter trat völlige Windstille ein.

München, 1. Mai. Das vorjährige Bundesschießen hat einen Ueberschuß von 18500 M. geliefert. Das Geld wird theils den Armen Münchens (3000 M.) theils der Münchener Schützengilde (5000 M.) überwiesen, der Rest (10000 M.) der Gemeinde München zum Zweck eines Fonds für ein künftig zu erbauendes Künstlerhaus.

Aachen, 28. April. Nachdem erst vor acht Tagen der Wagenladner L. seiner Ehefrau aus Eifersucht mit einem Rasirmesser die Schlagadern des Halses durchschnitten und sich alsdann in gleicher Weise selbst entleibt hat, wird heute berichtet, daß der Kaufmann K. heute Morgen seiner Frau den Schädel zertrümmert hat.

Schweiz.

— In Luzern ist der seit einem Jahre steckbrieflich verfolgte Berliner Bankier E. verhaftet und am 24. April nach dem deutschen Reiche abgeliefert worden. E. steht unter der Anklage der Unterschlagung von 200000 Mark.

Italien.

Rom, 29. April. Am Mittwoch wurden auf dem hiesigen Bahnhof aus dem Postwagen kurz vor Abgang des Florentiner Zuges hunderttausend Francs auf unbegreifliche Weise gestohlen.

Frankreich.

Paris, 29. April. Bei Tigri in Algerien, dicht an der marokkanischen Grenze, wurde eine französische topographische Melognoszirungs-Kolonie, unter dem Schutze von 350 Mann der Fremdenlegion stehend, von angeblich 7500 Arabern, darunter 1500 Reitern, angegriffen. Die Araber wurden nach langem Kampfe in die Flucht geschlagen und nach dem Marokko-Gebiet verfolgt. Mehrere Hundert sollen getödtet sein, darunter ihr Chef. Die Franzosen verloren 50 Todte, darunter zwei Offiziere, und über dreißig sind verwundet.

— Die „Agence Havas“ meldet aus Oran: Die Angreifer gehören zu den nominell Marocco unterworfenen Stämmen. Es verlautet, der Führer der Angreifer sei gefallen und eine Kolonne zur Verfolgung sei abgesandt.

Russland.

Petersburg, 29. April. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ erfährt, das Kriegsministerium arbeite die Details aus für eine im Prinzip beschlossene Erbauung neuer Forts zu Warschau, Rowno und Gonionds (Gouvernement Grodno); die Gesamtkosten seien auf 60 Mill. veranschlagt. Die Arbeiten sollen in 10 Jahren beendet sein. In diesem Jahre sollen die Forts bei Warschau in Angriff genommen werden. Sechs Werst von Warschau

auf der linken Flussseite werden sieben Forts, auf eine Strecke von 27 Werst vertheilt, angelegt; jede Befestigung ist 250 Faden lang. Zwei Werst hiervon enifernt werden 4 ebenso große Forts errichtet, jenseits von Praga, 6 Werst von der Stadt, vier Forts von größeren Dimensionen. Zur Ausführung dieser Arbeiten sind für das laufende Jahr zunächst 10 Millionen assignirt.

Verschiedenes.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ist — so meldet man aus Berlin — durch eine in einer Apotheke begangene Nachlässigkeit verschuldet worden. Dem Fräulein Amalie B., welche dem Redakteur Dr. L. schon seit vielen Jahren die Wirthschaft führt, war am Montag zur Hebung einer Brustaffektion ein unschütziges Medicament verordnet worden, welches Dr. L. nach dem betreffenden Recepte in der Adlerapothek anfertigen ließ und Abends selbst abholte. Als er nun Fräulein B. den ersten Schlüssel des Medicaments eingab, sank dieselbe mit einem gräßlichen Aufschrei: „Ich sterbe, ich verbrenne!“ zurück, und wand sich in den gräßlichsten Schmerzen. Der schleunigst herbeigeholte Arzt Dr. Robinsky konstatarirte, daß die Flasche statt des verordneten Syrops den stärksten Salmiakgeist enthielt, also ein tödtliches, äzendes Gift. Unausgeseht angewendete Gegenmittel hatten den Erfolg, die furchtbar von Schmerzen Gepeinigten noch vorläufig am Leben zu erhalten, doch ist ihre Herstellung durchaus fraglich. Die Sache ist sofort der Staatsanwaltschaft zur Untersuchung übergeben worden.

— Auf eine entsetzliche Weise machte eine Frau in Berlin den Versuch, ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Die Frau, welche schon seit einiger Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit zur Schau trug, begab sich, während der Mann und ihre fünf Kinder noch schliefen, aus dem Schlafzimmer in die Küche, goß sich eine Flasche Petroleum über den Kopf, und setzte dann ihre Kleidung in Brand. Beim Erwachen des Mannes stand die Frau, am ganzen Körper lichterloh brennend, mitten im Zimmer. Dem Gatten und einigen auf seinen Hilferuf herbeieilenden Nachbarn gelang es zwar, die Flammen zu ersticken, doch hat die Frau so furchtbare Brandwunden davongetragen, daß an ihr Auskommen kaum zu denken ist.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 1. Mai 1882.) Das Wetter hat sich neuestens sehr günstig gestaltet, denn immer wieder stellt sich ausgiebiger Regen ein und auch heute Nacht hatten wir einen solchen bei milder Temperatur. In Folge dieser günstigen Witterung macht die Vegetation erfreuliche Fortschritte, was selbstredend auch auf den Getreideverkehr nicht ohne Einwirkung bleiben kann. Die Festigkeit, welche wir vor 14 Tagen zu verzeichnen hatten, ist größtentheils wieder verloren gegangen, und so schleppt sich das Getreidegeschäft seit Monaten lustlos fort, ohne den Interessenten den entsprechenden Nutzen zu bringen. Unsere heutige Börse war schwach besucht und der Umsatz nicht von Belang.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 25 M.—26 M. 25 Pf. dto. russ. 24 M.—25 M. 50 Pf. Haber 15 M. 40 Pf.
Durchschnitts-Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack pro April:
Mehl Nr. 1: 36—38 M. do. Nr. 2: 34—35 M. do. Nr. 3: 31 M. 50 Pf.—32 M. 50 Pf. do. Nr. 4: 26—28 M. do. Nr. 5: 18—20 M. do. Nr. 6: 12—14 M. je nach Qualität.

Auszug aus den Standesamts-Registern zu Waiblingen vom 15. bis 30. April 1882.

Eheschließungen:

Christian Wagner, led. Schuhmacher von hier und Maria Magdalene Maul, + Weingärtner's Tochter hier.

Geburten:

Dem G. Göppinger, Kaufmann 1 Tochter; dem Ludwig Gottlob Pfeleiderer, Schreiner 1 Sohn; dem Carl Ege, Heizer 1 Sohn; dem Carl Falkenstein, Schuhmacher 1 Tochter; dem Jos. Mich. Fingelfinger, Gerichtsdienner und Zustellungsbeamter 1 Tochter; dem August Graser, Kaufmann 1 Sohn; dem Jakob Eckardt, Schuhmacher 1 Tochter.

Todesfälle:

Immanuel Eugen, 9 1/2 Monate alt, Kind des Ernst Böhringer, Fuhrmanns hier; Jakob Mayer, 48 Jahre alt, lediger Schneider von Schwaibheim, im städt. Krankenhaus; Christian Pottmann, Schmid, 52 Jahre alt; dem Jakob Böhringer, Mich. S., Weingärtner, Zwillinge todtegeboren; Paul, 2 Jahre alt, Kind des Heinrich Böhringer, Glaser in Obertürkheim.

Frankfurter Gold-Kurs vom 29. April 1882. Rml. Pf.

20 Franken-Stücke	16 22—26
Englische Sovereigns	20 37—42
Russische Imperiales	16 70—75
Dufaten	9 58—63
Dollars in Gold	4 20—24